

## macher //

Die Produkte aus dem Haus Mühle haben ihr konservatives Image abgelegt. Immer mehr junge Männer greifen wieder zum Rasierpinsel. Dies ist aber nur ein Grund, warum das Unternehmen weiter wächst.

# Schaumschläger

## Mit Rasierpinsel aus dem Hause Mühle präparieren Männer weltweit ihren Rasierschaum

Von Joachim Kary

**CHRISTIAN UND ANDREAS MÜLLER** sind Vorstandsvorsitzende des Weltmarktführers Mühle. Nie von dem Konzern im sächsischen Stützengrün direkt an der Grenze zum Vogtland gehört? Kein Wunder. Das Unternehmen ist kein Großbetrieb, sondern ein 32-Mitarbeiter-Unternehmen. Die Müllers sind keine Vorstände, sondern Geschäftsführer und Mühle ist ein Weltmarktführer. Ja, das stimmt. Mühle ist einer der größten Rasierpinselhersteller der Welt.

**Müllers Mühle //** Immer frisch rasiert, gerade so, als kämen sie vom Edel-Coiffeur aus Paris oder vom Barbier aus Istanbul, treten die Brüder Müller auf. Mit einem Dreitage- oder Vollbart würden die Chefs eines Rasierpinselherstellers vielleicht ebenso unglaublich wirken wie Vegetarier an der Spitze einer Fleischfabrik.

„Die Rasur am Morgen ist für mich kein ‚Muss‘, sondern Entspannung“, beschreibt Christian Müller und berichtet, wie die Pinsel aus Sachsen zu ihrem Namen kamen. Der Großvater und Firmengründer dachte sich schlicht und einfach: „Müller arbeiten in einer Mühle. Wir heißen Müller und Mühlen sind schöne Objekte. Warum also nicht das Gebäude mit den Flügeln zum Logo und zur Marke machen?“ Dieser Gedanken stand ganz am Anfang.

**Holz und Horn //** Die Unternehmensgeschichte lässt sich anhand der Materialien erzählen. Als Otto-Johannes Müller gleich nach dem zweiten Weltkrieg, im Jahr 1945, das Unternehmen Mühle eröffnet, sind die Produkte noch weit entfernt von den heutigen Rasierpinseln. In einer Waschküche fertigt der Großvater der heutigen Firmenbesitzer einfache Haushaltsbürsten aus Holz und Pferdehaar. Kleine Bürstenhersteller sind in den fünfziger und sechziger Jahren in diesem Teil des Erzgebirges recht häufig. Seit Generationen ist die Region für ihre Bürsten bekannt.

Im Jahr 1970 übernimmt Hans-Jürgen Müller das Unternehmen von seinem Vater. Von nun an stellen die Mitarbeiter ausschließlich Rasierpinsel her. „Der Bedarf war da. Das erkannte mein Vater“, erklärt sein Sohn Christian Müller. Der Bau der Mauer und die Abschottung gegenüber der freien Marktwirtschaft verschaffen dem kleinen Unternehmen zusätzlich Rückenwind. Rasieraccessoires aus dem Westen sind zu diesem Zeitpunkt westlich der Mauer bereits nicht mehr erhältlich.

Aber nur drei Jahre später, nachdem Hans-Jürgen Müller das Unternehmen übernahm und die Produktpalette ändert, bekommt er die volle staatliche Willkür zu spüren. Der Betrieb wird enteignet und in ein staatliches Kombinat eingegliedert. Der ehemalige Besitzer wird technischer Leiter. Knapp zwanzig

Jahre, bis zur Wiedervereinigung, stellen die Kombinatmitarbeiter Pinsel aus Horn und einfachem Plastik her. Die Wende bringt auch für Mühle die Wende. Von der Treuhand, die für die Rückführung der staatlichen Betriebe verantwortlich ist, bekommt Müller sein Unternehmen zurück. „Die ersten fünf Jahre waren hart“, erinnert sich der heutige Geschäftsführer Christian Müller. „Unser Markt war über Nacht weg.“ Wieder muss der Vater seine Produkte neu ausrichten, um den Ansprüchen der Kundschaft gerecht zu werden. In den frühen Neunziger Jahren produzieren die Sachsen im Auftrag für eine große Drogeriekette. Die Pinsel sind einfach, schlicht, günstig und funktional. Das ändert sich 1995. Hans-Jürgen Müller entwickelt eine eigene Markenlinie und entschließt sich damit, das sichere Fahrwasser zu verlassen und auf Exklusivität, Qualität und Komfort zu setzen. Neben Pinsel werden auch Rasierer, Cremes und After-Shaves mit in die Produktpalette aufgenommen. Ein gesamtes Set kostet nun zwischen 70 und 100 D-Mark. Trotz des Preises überzeugt die Qualität die Kundschaft.

**Neue Generation, neues Glück //** Als Christian Müller zusammen mit seinem Bruder 1998 den Betrieb übernimmt, verändert sich gerade der Markt. Hautcremes und Pflegeartikel sind nun nicht mehr nur reine Frauensache. Immer



Zwei Brüder: In dritter Generation führen Christian (links) und Andreas Müller gemeinsam die Geschäfte des Rasierpinselherstellers Mühle.

mehr Kosmetikerhersteller entdecken den „Mann“ als neuen Kunden und entwickeln Pflegeserien für „Ihn“. „Auch Männer sind heute bereit, Geld für Kosmetika auszugeben“, erklärt der Unternehmensbesitzer. Galten Rasierpinsel und -messer vor 15 Jahren noch als konservativ, sind diese heute chic. Diesen Trend erkennen auch die Brüder Müller und setzen auf mehr Exklusivität. Neben der bisherigen Produktpalette entwickeln sie eine eigene Editionsreihe. Der Pinselgriff ist beispielsweise aus hochpoliertem Edelstahl, ein anderer ist mit mehreren hundert Schichten asiatischem Naturlack be-

deckt, der Pinsel selbst aus feinstem Dachshaar. Zusammen mit Rasierer und Seife kostet das Set rund 1.000 Euro.

**Kleine Lücke //** Dass ein Unternehmen mit 32 Mitarbeitern ein Weltmarktführer sein kann, zeigt, wie klein der Markt ist. „Wir bewegen uns in einer sehr engen Nische“, erklärt der Mühle-Chef. Neues Wachstum zu generieren ist schwierig. Auch deshalb, weil das Produkt, Griff und Borsten, seit Generationen ausgereift ist. Um zu wachsen, müssen neue Ideen entwickelt werden. Zurzeit forschen die Sachsen an der Entwicklung

von Kunsthaaren. Das hätte den Vorteil, dass die knappe Ressource in unbegrenzten Mengen zur Verfügung stünde und die Produktion der exklusiven Pinsel hochgefahren werden könnte. Aber auch ohne Kunsthaar wächst Mühle. Zwischen den alten teergedeckten Hallen aus DDR-Zeiten gräbt ein Bagger gerade die Baugrube für ein neues, modernes Firmengebäude aus. Mühle rüstet sich mit einem neuen Hochregallager und einer neuen Produktionsstätte gegen die weltweite Konkurrenz. ◀

[joachim.kary@marktmittelstand.de](mailto:joachim.kary@marktmittelstand.de)